

nchter, drei an jedem Arme und vier an dem
 ischste waren. Ungewiß ist, was mit כִּנּוּפִים be-
 zeichnet werden soll. Die eigentliche Bedeutung
 s Wortes ist Säulenknauf (Amos 9, 1 u. Soph.
 14); welcher Art aber diese Knäufe waren, ob
 die Gestalt von Äpfeln oder, wie Josephus
 Ant. 3, 6, 7) meint, von Granatäpfeln (poin-
 a) oder, wie Andere behaupten, von Frucht-
 zten des Mandelbaumes hatten, ist ungewiß.
 es Wort כִּנּוּפִים endlich bedeutet allgemein Knospen
 ad Blüten; ob von Lilien, wie Josephus (ib.)
 ad die Vulgata annehmen, oder von Granaten
 ad Kürbissen, wie Andere glauben, oder endlich
 as Mandelbäumen, läßt sich nicht mit Bestimm-
 it angeben. Unpassend wäre es nicht, wenn sich
 er Blüten, Fruchtknoten und Knospen des Man-
 lbaumes zusammengefunden hätten, wie beim
 tate Arons. Die Lampen mußten jeden Abend
 it frischem Del versehen und angezündet werden,
 daß sie die ganze Nacht hindurch brannten; ob
 : auch am Morgen frisches Del erhielten und
 le oder zum Theil den Tag über brannten, läßt
 h nicht mehr mit Sicherheit ermitteln (vgl.
 mbius, Die alten jüdischen Heiligthümer 2c.,
 amburg 1711, 117 f.). Für die Lampen durfte
 u reines, mit keinerlei fremden Bestandtheilen
 mischtes Olivenöl verwendet werden, welches
 ad Zerstoßen (nicht Keltern oder Pressen) noch
 hl ganz reifer Oliven gewonnen werden mußte
 g. 27, 20 f. Lev. 24, 2 f.). Ueber die Größe
 s Leuchters und über seine Stellung, ob er mit
 ner Breitseite parallel dem Vorhang oder der
 ngseite des heiligen Zeltes gestanden, sagt der
 ilige Text nichts Näheres; Vermuthungen über
 se Frage finden sich bei Bähr I, 416 ff. und
 i Neumann 111 f. Nebengeräthe des Leuchters
 ren goldene Lichtscherren (כִּנּוּפֵי הַשֶּׁמֶרֶת, omunctoria)
 d Lötknäpfe (כִּנּוּפֵי הַשֶּׁמֶרֶת, quasi omunctoria sunt,
 tinguantur), Gefäße, in welche die abgebrann-
 e Dichte 2c. hineingelegt wurden. — Zwi-
 en dem goldenen Leuchter und dem Schaubrode-
 sche stand der Rauchopferaltar (אֲבִנֵי הַזֶּבֶחַ, Lev.
 1, 30, 1, oder אֲבִנֵי הַזֶּבֶחַ, Ex. 37, 25, oder
 אֲבִנֵי הַזֶּבֶחַ, Num. 4, 11, altare thymiamatis),
 a vierediges Gestell von Akazienholz, eine Elle
 ng und breit und 2 Ellen hoch und wie der
 schaubrodetische ganz mit Gold überzogen. In
 r Mitte (nach Anderen oben am Rande) tief,
 mlch wie beim Schaubrodetische und der Bun-
 dslade, ein goldener Kranz um den Altar herum,
 d unter demselben waren goldene Ringe für die
 ngstangen angebracht. Oben war er mit
 um Dache (22) versehen, d. h. nicht nach den An-
 atungen der LXX und der Vulgata mit einem
 itterwerk, weil dieses zur Aufnahme des Räucher-
 ertes völlig ungeeignet gewesen wäre, sondern mit
 er flachen Decke nach Art der morgenländischen
 ausdächer und erhöhtem Rande, um das Herab-
 llen der Kohlen und des Räucherwerkes zu ver-
 ndern. An den vier Ecken befanden sich Hörner,
 mfalls von Akazienholz, mit Gold überzogen,

welche als Sinnbilder der Kraft und des Segens
 den wirksamen Erfolg der dort dargebrachten
 Opfer andeuteten. Das Rauchwerk, welches auf
 diesem Altare geopfert werden mußte und den all-
 gemeinen Namen עֲרֹמֶת (Wohlgerüche) führte, be-
 stand aus vier Substanzen, עֲרֹמֶת הַקָּדֹשׁ, עֲרֹמֶת
 הַקָּדֹשׁ, עֲרֹמֶת הַקָּדֹשׁ, עֲרֹמֶת
 הַקָּדֹשׁ (Ex. 30, 34), gemäß den LXX und der
 Vulgata: Stakte (dem gepreßten und getrockneten
 Saft der sehr wohlriechenden Myrrhe oder des
 Storax-Gummi), Onyx (Seenagel; vgl. B. Scholz,
 Heilige Alterthümer des Volkes Israel I, Regensb.
 1868, 163 f.), galbanum (s. d. Art.) und Weih-
 rauch (s. d. Art.). Diese Bestandtheile sollten jeder
 allein für sich zubereitet sein und durften dann erst
 mit einander vermischt (עֲרֹמֶת, nach Anderen ge-
 salzen, d. h. mit einer kleinen Zubat von Salz
 versehen) werden, endlich mußten sie rein, d. h.
 ohne fremde Beimischung und heilig, d. h. nicht
 zu profanen Zwecken verwendet sein (Ex. 30,
 35). Auf der Uebertretung der letztern Vorschrift
 stand die Todesstrafe (Ex. 30, 38). Dieses
 Rauchwerk mußte täglich zweimal, am Morgen
 und am Abend, auf dem Rauchaltare geopfert
 werden. — Der innerste Raum der Stiftshütte,
 das „Allerheiligste“, enthielt nur die Bundeslade
 (s. d. Art.).

III. Geschichte der Stiftshütte. Zu
 Wertmeistern für den Bau der Stiftshütte berief
 der Herr Bezaleel und Oholiab und rüstete
 sie für ihre Aufgabe mit seinem Geiste aus.
 Eine große Anzahl geschickter Hilfsarbeiter, deren
 Kunstfertigkeit ihre Quelle ebenfalls in der von
 Gott gegebenen Weisheit hatte, stand ihnen bei
 der Ausführung des Werkes zur Seite. Ihnen
 übergab Moses das ganze Material, welches aus
 freiwilligen Beiträgen zusammengelommen war.
 Am ersten Tage des zweiten Monates, im zweiten
 Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten, war das
 ganze Werk vollendet, und Moses weihte das
 Heiligthum durch Salbung mit Del ein, und „die
 Wolle bedeckte das Bundeszelt, und die Herrlich-
 keit des Herrn erfüllte dasselbe“ (Ex. 40, 32).
 Die Stiftshütte war bestimmt, das israelitische
 Volk auf seinen Wanderungen durch die Wüste
 und auch in das heilige Land zu begleiten. Das
 Abbrechen und Aufschlagen derselben war Sache
 der Priester und Leviten. Für den Transport
 waren genaue Vorschriften gegeben; die Familien
 waren bestimmt, welche für das Fortschaffen zu
 sorgen hatten, sowie auch die Transportmittel an-
 gedeutet sind, welche ihnen zu Gebote standen.
 Kam man am Lagerplatz an, so wurde inmitten
 desselben, genau orientirt, die Stiftshütte auf-
 geschlagen. Zunächst um dieselbe lagerte sich der
 Stamm Levi (s. d. Art. Leviten), dann folgten die
 übrigen Stämme, je drei auf jeder Seite, auf der
 Ostseite nämlich der Stamm Juda und rechts und
 links von ihm Issachar und Zabulon, auf der
 Südseite Ruben und neben ihm Simeon und
 Gad, auf der Westseite Ephraim und neben ihm
 Manasse und Benjamin, auf der Nordseite end-